Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

Achtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 171. Freitag, den 25. Juli. 1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Für die Monate Juli und August eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat nach einer guten Nacht heute das erste Bad genommen und im besten Wohlsein bei schönem Wetter eine Promenade auf dem Kaiserwege gemacht.

Berlin, 23. Juli. Sr. Maj. gedeckte Korvette „Leipzig", 12 Geschütze, Kommandant Kapt. zur See Paschen, hat am 10. Juni c. Singapore verlassen, traf am 13. in Anjer ein und beabsichtigte am 14. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Berlin, 24. Juli. (Früh.) Das Materialien-Gebäude der Ostbahn steht bereits seit gestern Abends 8 Uhr in vollen Flammen. Die Dampfspritzen und sämmtliche disponible Mannschaften der Feuerwehr sind an Ort und Stelle und in angestrengtester Thätigkeit. Der Brand ist im Dachstuhl des Gebäudes entstanden und hat sich mit rapider Geschwindigkeit über das ganze Gebäude verbreitet. Der Anblick des weithin sichtbaren Flammenmeeres ist ein schauriggschöner. Der ganze Osten Berlins ist auf den Beinen und eilt nach der Brandstätte, während Tausende die angrenzenden Straßen besetzt halten.

München, 23. Juli. Das hiesige Gemeindekollegium hat nach lebhafter mehrstündiger Debatte mit 32 gegen 23 Stimmen beschlossen, daß die für die Simultanschulen bestehenden Zwangsbezirke aufgehoben werden.

Wien, 23. Juli. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Communiqué, welches die gestrigen Meldungen der „Neuen fr. Presse", daß in Serajewo und Südbosnien ernste Vorbereitungen zum Einmarsche in Novibazar getroffen würden, daß bedeutende Verpflegungstransporte von Serajewo nach den südlichen Grenzorten abgingen und daß der Vorpostendienst wie im Kriege geregelt worden sei, endlich die weitere Meldung desselben Blattes, daß die zur Okkupation bestimmten 4000—5000 Mann die österreichisch-türkische Kommission gleichsam als Sauvegarde begleiten würden, auf Grund authentischer Daten als vollständig erfunden bezeichnet. Ferner konstatirt die „Abendpost", daß die gestrige Meldung mehrerer Abendblätter, wonach die in der Nähe von Cainica beim Straßenbau beschäftigten Geniesoldaten und Arbeiter von Insurgenten überfallen worden sein sollten, bis zur Stunde keine amtliche Bestätigung gefunden habe.

Wien, 23. Juli. Meldungen der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel vom 22. d.: Die Botschafter Englands und Frankreichs haben der Pforte erklärt, daß sie mit der halbamtlichen Mittheilung des Textes des Investitur-Fermans für den Khedive keineswegs zufrieden seien, sondern ihre Forderung einer amtlichen Mittheilung des Fermans aufrecht erhalten müßten. Beide Botschafter sollen der Pforte vertraulich zu verstehen gegeben haben, daß sie den Text des ihnen mitgetheilten Fermans als unannehmbar betrachteten, da derselbe dem neuen Vizekönige nicht alle Privilegien einräume, welche der frühere besessen habe. — Es verlautet, daß der Sultan entschlossen sei, dem Kriegsminister Osman Pascha und dem Minister des Innern Kadri Pascha den Abschied zu ertheilen.

Bukarest, 23. Juli. In beiden Kammern erfolgte heute die Mittheilung von der Neubildung des Kabinets und wurde das Programm des neuen Ministeriums verlesen. Sodann gelangte ein Dekret des Fürsten zur Verlesung, durch welches die Kammern auf einen Monat vertagt werden. In dem Dekrete wird hervorgehoben, daß die Vertagung der Session nothwendig sei, damit sich die Senatoren und die Deputirten von Neuem mit ihren Wählern in Verkehr setzen könnten und damit auch die Regierung mit den auswärtigen Mächten in Unterhandlung treten könne, um eine Lösung herbeizuführen, welche Europa befriedige, ohne die Lebensinteressen des Landes zu gefährden.

Petersburg, 22. Juli. Der Generalgouverneur General Graf Loris Melikow wird aus Charkow hier demnächst eintreffen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten, der seine Anerkennung der hohen Befähigung ausgesprochen hat, mit welcher der General auch in seiner jetzigen Stellung thätig ist. In nächster Zeit ist Bedeutendes auf dem Gebiete allgemeiner Maßregeln nicht zu erwarten. Mehrere Minister gehen auf Urlaub.

London, 23. Juli. Die hiesige Handelsfirma und Armeeagentur Price, Boustead & Comp., welche auch große Kaffeeplantagen auf Ceylon besitzt, hat ihre Zahlungen eingestellt, die Passiva betragen 500 000 Pfd. Sterl.

— Unterhaus. Bei der Berathung des Dilke'schen Antrags schob der Unterstaatssekretär Bourke alle Verantwortung für die Nichtausführung der zugesicherten Reformen der Pforte zu und erklärte unumwunden, daß die Pforte viel mehr hätte thun können, als sie gethan habe. Nach den von den Konsuln über die Lage der Dinge erstatteten Berichten herrsche in Kleinasien eine zu Revolten geneigte Stimmung, Bestechlichkeit, Erpressung und Tyrannei seien an der Tagesordnung. Die englische Regierung sei entschlossen, um jeden Preis, wenn möglich, durch freundliche Ueberredung und, falls dies erfolglos sein sollte, durch andere später zu erwägende Mittel die Einführung von Reformen in der türkischen Verwaltung herbeizuführen. Was Griechenland betreffe, so wünsche die englische Regierung lebhaft ein freundschaftliches Uebereinkommen zwischen der Türkei und Griechenland. Die bezüglichen Verhandlungen dauerten fort, er könne indeß weder über die Details der vorgeschlagenen Grenze eine Mittheilung machen, noch auch seine Ansicht über eine Abtretung von Janina aussprechen. Die Berathung wurde hierauf auf nächsten Dienstag vertagt.

— Ein der Regierung aus Capetown vom 6. d. Mts. via St. Vincent zugegangenes Telegramm des General Chelmsford meldet, daß er, da der König Cetewayo die ihm gestellten Bedingungen nicht angenommen, vielmehr den englischen Truppen feindlich begegnet sei, am 3. d. seinen Vormarsch fortgesetzt, die Zulus angegriffen und vollständig geschlagen habe. Die Verluste der Zulus seien sehr große; die Stadt Ulundi sei von ihm eingenommen und zerstört worden.

London, 23. Juli. Eine weitere Depesche des General Chelmsford meldet, daß er am 4. d. Morgens den Fluß Umvolosi mit 4060 Mann europäischen Truppen, 1100 Eingeborenen und 8 Geschützen überschritten hätte. Die Truppen rückten vor und wurden von mehreren Seiten von ungefähr 20 000 Zulus angegriffen. Der Kampf währte 2 Stunden. Dann zogen sich die Zulus zurück, verfolgt von der englischen Kavallerie, welche sie in völlige Auflösung brachte. Es heißt, daß König Cetewayo selbst kommandirt habe. Die Zulus haben 1000 Mann verloren. Die Engländer haben 10 Tode und 53 Verwundete. Nachdem Ulundi und alle benachbarten Kraals verbrannt worden waren, kehrte General Chelmsford noch an demselben Tage ins Lager zurück. — Da General Wolseley bei Port Durnford nicht landen konnte, so ist er nach Durban zurückgekehrt. Derselbe meldet vom 8. d., er habe die unterwegs befindlichen Verstärkungen angehalten, da er den Krieg als beendet betrachte. Man solle ihm keine Mannschaften und

---

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

XXV.

Nachdem Haessel einen steilen, mit grauen Steinblöcken übersäten Berg bestiegen, befand er sich im dichtesten Laub. Zur Rechten eine Erhebung des Bodens bemerkend, arbeitete er sich mühsam durch das dichte Gebüsch, als er plötzlich das Erdreich unter sich schwinden fühlte und in einen Abgrund stürzte.

Von Busch zu Busch rollend und fallend, kam er endlich, nur wenig verletzt, auf einer fast kreisrunden Ebene an. In der Mitte derselben befand sich ein ebenfalls runder kleiner See, von einem Rasenstreifen umgeben; das Ganze war von nahezu senkrechten Felswänden eingeschlossen.

Haessel erkannte bald, daß er sich im Krater eines erloschenen Vulkans befände, umschritt den See, nachdem er ihn näher geprüft und entdeckte an der westlichen Seite eine Spalte in dem Felsen, welche er schnell benutzte, um sich wieder nach oben zu arbeiten; dort angekommen, erreichte er, nach halbstündlichem Bergabsteigen, wieder den sumpfigen Boden, von wo er das Meer sah. Er orientirte sich bald und fand den Cutter, welchen die steigende Fluth wieder flott gemacht hatte.

Da er Helenen nicht fand, rief er laut und brachte das Tauwerk und die Segel des Bootes wieder in Ordnung, worüber einige Zeit verging. Er wunderte sich, daß das junge Mädchen nicht kam und rief von Neuem. Keine Antwort. Sie konnte indeß nicht weit sein; sein Herz begann heftig zu schlagen, denn er empfand eine seltsame Besorgniß und fing an sich nach allen Seiten umzusehen Am Fuße einer abgestorbenen Cypresse sah er etwas Weißes schimmern, eilte hin und fand dort Helene, die scheinbar schlafend gegen den Baum lehnte.

Einen Augenblick betrachtete er sie still, dann schritt er auf sie zu, um sie zu wecken, und war erstaunt, als sie sich noch immer nicht regte. Mit Schrecken bemerkte er jetzt, wie ihr Gesicht todtenbleich war, die Augen starr und weit geöffnet, ihre Brust hob und senkte sich nur langsam. Schnell trat er näher und rief sie an, doch sie regte sich nicht, ihre Augen blieben unbeweglich nach einer Stelle gerichtet: auf ihrem Schooß lag eine graue, mattgrün gefleckte Schlange.

Ohne die Geistesgegenwart zu verlieren, schaute Haessel schnell um sich und brach einen längern Zweig vom nächsten Baume. Damit bewaffnet näherte er sich langsam dem Reptil, welches, Dank Helenens Körperwärme, sich ganz ruhig verhalten hatte. Er richtete die Spitze seines Stockes nach der Schlange, sie erhob den Kopf, ihr Schwanz bebte, dann schoß sie auf den Stock zu. Haessel wich aus, die Schlange zog sich zusammen und schnellte wieder vorwärts. So war es dem jungen Mann gelungen, die Schlange aus Helenens Nähe wegzulocken; er benutzte einen günstigen Augenblick, ehe sie sich wieder zusammenziehen konnte und tödtete sie mit einem heftigen Schlag auf den Kopf.

Als Haessel sich nun wieder zu Fräulein Rollestone wandte, fand er sie noch in derselben Stellung, in die sie der Schrecken versetzt hatte. Schon seit einer Stunde war das arme Mädchen unter dem Bann des Reptils in dieser Erstarrung geblieben. Haessel redete sie an, aber nur eine zuckende Bewegung war die einzige Antwort. Der Anblick ihrer Leiden marterte ihn unaussprechlich; er ergriff ihre Hand, sie war eisig kalt, sie schien unfähig, die geringste Anstrengung zu machen. Da beugte er sich zu ihr nieder, hob sie vorsichtig auf und trug die noch immer Regungslose ins Boot. Eilig stieß er vom Ufer ab und ruderte hastig nach Helenens Behausung zu.

Nach und nach athmete das junge Mädchen leichter, doch als der Kiel des Bootes den Sand berührte und Haessel sie fragte, ob sie sich stark genug fühle, ihre Hütte zu erreichen, konnte sie kaum den Kopf erheben. Er unterstützte sie beim Aussteigen, Helenens Haupt sank kraftlos auf die Schulter des jungen Mannes, welcher seinen Arm um ihre Taille legen mußte, damit sie nicht zusammensank. Abermals nahm er sie in seine Arme und trug sie in die Hütte. Dort legte er sie auf ihr Bett nieder und blieb einen Augenblick neben ihr stehen, unfähig die Thränen zurückzuhalten.

XXVI.

Die Nacht war schrecklich für Haessel, von Weitem beobachtete er die Hütte, ohne sich näher zu wagen. Wenn sie ernstlich krank würde, wenn ein Fieber bevorstand, würde er sie pflegen und bewachen können, ohne seine Liebe zu verrathen? Denn noch immer hatte er nicht gelernt sich zu beherrschen. Als er das bewußtlose Mädchen aufgehoben, wußte er wohl, daß er seine kostbare Bürde an sich gedrückt, anstatt sie nur zu tragen.

Unter solchen Betrachtungen verging die Nacht, ohne daß Haessel die Veränderung bemerkt hatte, welche unterdessen in der Atmosphäre vorging. Die aufgehende Sonne weckte ihn endlich aus seinen Träumereien, er schaute um sich und erkannte bald die Bedeutung verschiedener Vorzeichen.

Die Seevögel flogen scheu, wie vom Winde getrieben, umher, und doch fühlte man am Lande bis jetzt kaum einen Windhauch. Bald überzog sich der Himmel mit Wolken, schwarze Massen thürmten sich am Horizonte auf; das Meer veränderte seine Farbe. Haessel wußte nun, daß die Regenzeit beginnen werde und machte sich Vorwürfe, die Hütte nicht sorgfältiger gebaut zu haben. Er zögerte lange, ehe er sich der Thür zu nähern wagte; endlich rief er Helene, glaubte ihre Stimme zu hören und trat ein, fand sie aber noch in derselben Lage wie Abends zuvor. Er ergriff ihre Hand, fühlte den Puls, der schwach und langsam schlug und ließ die kraftlose Hand niedersinken.

Schnell eilte er hinaus, stieg den Abhang hinab bis zum Flusse, überschritt ihn und ging auf den gegenüber liegenden Hügel zu, um eine Hand voll Mohn zu pflücken; damit eilte er nach seiner Behausung, dem Boote, zurück und kochte denselben. Als der Extrakt erkaltet war, maß er eine bestimmte Portion ab und trank sie. Nach zwanzig Minuten fühlte er seine Schläfe pochen und empfand heftige Uebelkeit. Es war Mittag, ehe er sich so weit erholt hatte, um etwas genießen zu können, nach zwei Stunden fühlte er sich wieder hergestellt. Nun trat er wiederum in Helenens Hütte und beugte sich über die noch immer regungslose Gestalt; ihre Augen waren halb geschlossen, sie wandte dieselben langsam nach ihm, ihre Lippen bewegten sich leise, der Puls war jetzt noch matter und langsamer. Haessel ging nach seiner Behausung zurück und nahm nun ein Drittel der vorherigen Dosis ein; danach spürte er weder Kopfschmerzen noch Uebelkeit, sein Puls ward lebhaft und hart, während eine Art Betäubung sich seiner bemächtigte. Er schlummerte einige Minuten und erwachte mit dem freudigen Bewußtsein, einen Schlaftrunk gefunden zu haben und die genaue Wirkung desselben zu kennen.

Nun ging er mit der Arznei nach der Hütte, hob Helenens Kopf ein wenig auf und flößte ihr die erprobte Dosis ein, dann beobachtete er die Wirkung, bis sie endlich in einen ruhigen Schlaf verfiel. Beim Weggehen barg er sein Gesicht in die Hände, zu Gott betend, er möge ihm das geliebte Wesen erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790725011/fragment/page=0001

keine Munition mehr schicken, und ihm angeben, welches Regiment er zuerst nach England zurückschicken sollte. Er glaube, er werde am 16. d. eine Unterredung mit Cetewayo haben, behufs Feststellung der Friedensbedingungen.

Rom, 23. Juli. Das offiziöse „Diritto" meldet, daß der Abschluß eines Konkordats mit Rußland vor Ablauf dieses Jahres noch bevorstehe, sowie, daß Papst Leo XIII. dies Ereigniß und auch die voraussichtliche Versöhnung mit Deutschland durch große Kirchenfeste zu feiern gedenke.

New-York, 22. Juli. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten hätten sich zahlreiche indianische Banden mit dem Häuptling Sitting Bull vereinigt. — Aus Hayti wird gemeldet, daß der dortige Präsident General Boisrond-Canal abgedankt habe.

Memphis, 22. Juli. Die Sterblichkeit in Folge des gelben Fiebers dauert fort.

Berlin, den 23. Juli.

— Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Wenn der Vorschlag auf Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden im Reichstage dem Bundesrathe auch erst unmittelbar vor einer längeren Vertagung zugegangen ist, so wird doch die Zwischenzeit nicht verfließen, ohne daß zur Lösung dieser wichtigen Frage ein weiterer praktischer Schritt geschieht. Im preußischen Finanzministerium ist man nämlich damit beschäftigt, proboweise einen zweijährigen Etat aufzustellen. Die Frage, welche hierbei zunächst in Betracht kommt, ist die, den Rechten der Volksvertretung nicht zu nahe zu treten. Sodann soll der praktische Versuch darüber Klarheit verschaffen, ob es angemessen sei, den zweijährigen Etat als einen einzigen dergestalt aufzustellen, daß man einfach die Zahlen verdoppelt, oder denselben in zwei getrennte Ganze zu zerlegen. Der Versuch dürfte dem Bundesrathe bei seinen späteren Berathungen als Unterlage dienen.

— In der Schulaufsicht soll gegenwärtig ein verändertes Verfahren in so fern eintreten, als in überwiegend katholischen Landestheilen die katholischen Volksschulen unter katholische und die evangelischen unter evangelische Inspektoren gestellt werden. Minister Falk hatte eine solche Beaufsichtigung prinzipiell nicht gelten, aber darauf achten lassen, daß die Konfession des Schulaufsehers wenn irgend möglich mit der von ihm beaufsichtigten Schule übereinstimmt.

— Aus anscheinend offiziöser Quelle wird jetzt versichert, General v. Stosch habe seinen Einfluß verwandt, um eine Bestätigung des zweiten kriegsgerichtlichen Urtheils in Sachen des „Großen Kurfürsten" zu erreichen, damit er dem Reichstage noch während der eben geschlossenen Session abschließende Mittheilungen über die traurige Angelegenheit machen könne. Das ist ihm bekanntlich nicht gelungen. Vielmehr ist auch das zweite Urtheil vom Kaiser nicht durchweg bestätigt, sondern ein drittes Kriegsgericht wenigstens gegen einen der Angeklagten, den im ersten Urtheil zu vierwöchentlichem Stubenarrest verurtheilten, im zweiten aber gänzlich freigesprochenen Kapitän des untergegangenen Schiffes, Grafen Monts, angeordnet worden. Kapitän Kühne und Kapitän-Lieutenant Klausa sind endgültig freigesprochen, dagegen ist eine längere Festungshaft gegen den vierten Angeklagten, dessen Namen in der offiziösen Notiz seltsamer Weise nicht genannt wird, vom Kaiser bestätigt worden. Jener Vierte kann schwerlich jemand Anderes sein, als der Steuermann des „König Wilhelm". Der damalige Geschwaderchef, Contre-Admiral Batsch, scheint gar nicht in Anklagestand versetzt worden zu sein, doch heißt es von ihm, daß er nach dem Ausfall des kriegsgerichtlichen Urtheils seinen Abschied aus dem Dienste nehmen würde.

— Bei Gelegenheit der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares sind auch aus dem äußersten Norden Europas, aus Hammerfest und Vadsö Kundgebungen der Treue und Ergebenheit von Seite der dort lebenden Deutschen nach Berlin gelangt. Das Gleiche ist, wie wir erfahren, aus Tromsöe in Norwegen geschehen, von wo aus der kaiserliche Konsul v. Krogh eine Glückwunsch-Depesche in sehr hübschen Versen an das Kaiserpaar übermittelt hat.

— Von einem italienischen Militärarzt, dem Capitano medico Sormani, ist jüngst ein erster Versuch gemacht worden, den günstigen Einfluß der neueren, so wesentlich verbesserten sanitären Einrichtungen der Heere durch die Gegenüberstellung des früheren und neueren Sterblichkeitsverhältnisses zu konstatiren. Zu bedauern bleibt dabei nur, daß dieser hochinteressante Versuch über die ersten Anfänge noch kaum hinausgediehen ist und sich für die meisten Armeen noch nicht bis zu den letzten Jahren fortgeführt findet. Für Deutschland, oder vielmehr, da dieses in das betreffende Verzeichniß nicht mit aufgenommen ist, für Preußen beschränkt sich die Vergleichstellung auf den Zeitraum von 1867 bis 1869 gegen das Jahr 1872, für die meisten anderen Staaten schneidet dieselbe mit 1874 ab. Bei Preußen ergiebt sich dabei der alleinstehende Fall, daß sich das Mortalitätsverhältniß (das überall pro Tausend berechnet ist) für 1867—1869 günstiger als 1872, nämlich zu 6,4 gegen 7,2 gestellt hat, was freilich darin seine Begründung findet, daß dieses letzte Jahr von einer Typhus- und Pockenepidemie heimgesucht wurde. Dafür nimmt jedoch die preußische Armee nächst dem ebenfalls aufgeführten sächsischen Armeekorps in den vorangegebenen Ziffern das günstigste Mortalitätsverhältniß für sich in Anspruch. Zum Theil ganz enorm hoch stellt sich der vorerwähnte Einfluß bei einigen fremden Armeen. So bezifferte sich das Sterblichkeitsverhältniß in der belgischen Armee 1862—1866 auf 20,3, 1870—1874 hingegen nur noch zu 10,7; bei der italienischen Armee 1864—1869 zu 16,3, 1870—1876 nur noch zu 11,6; in der französischen Armee 1862—1869 auf 10,1, 1872 bis 1875 zu 8,7; bei den englischen Truppen in den drei vereinigten Königreichen 1860—1870 auf 9,5 und 1871 bis 1874 zu 8,4. Enorm hoch stellt sich dies Verhältniß für die österreichische Armee selbst noch für 1870—1873, nämlich zu 15,3, und für Rußland von 1871—1874 zu 14,7 und ist dabei in dieser letzten Armee von der für dieselbe bereits 1869 ausgeführten Verbesserung des Sanitätswesens der geringste Einfluß, nämlich nur eine Herabminderung von 15,4 zu jener vorangeführten Ziffer, ausgeübt worden.

— Aus Paderborn wird heute telegraphisch gemeldet: Die feierliche Beerdigung des vormaligen Bischofs Konrad Martin findet hier nächsten Freitag Vormittags 9 Uhr statt. Bemerkenswerth ist ein Telegramm der „Morning Post" aus Genf, welches die Nachricht enthält, daß die Regierung des Kantons die öffentliche und feierliche Ausstellung und die kirchliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Bischofs von Paderborn verboten habe, weil sie bei dieser Gelegenheit Unruhen unter den Katholiken befürchtete. Hieraus würde hervorgehen, daß Herr Martin nicht auf belgischem Gebiete, sondern in Genf gestorben ist. Ueber diesen Punkt hüllen sich die klerikalen Organe noch immer in ein auffälliges Schweigen. — Der Verstorbene war geboren zu Geismar auf dem Eichsfelde am 18. Mai 1812; er erwarb zu Münster den theologischen Doktorhut und wurde am 27. Februar 1836 in Köln zum Priester geweiht. Nachdem er einige Zeit Rektor des Progymnasiums zu Wipperwürth und Religionslehrer am katholischen Gymnasium in Köln gewesen, kam er im Jahre 1844 als Professor der Theologie und Inspektor des katholisch-theologischen Konvikts nach Bonn. Als Religionslehrer zu Köln verfaßte er jenes Religionshandbuch für höhere Lehranstalten, welches gegen zwanzig Auflagen erlebte und an allen katholischen Gymnasien Preußens eingeführt wurde, bis Falk es beseitigte. Dr. Martin wurde am 29. Januar 1856 zum Bischof von Paderborn gewählt und am 17. August konsekrirt. Er war einer der frühesten Vertheidiger des Unfehlbarkeitsdogmas in Deutschland. Am 5. Januar 1875 wurde er seiner Würde durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten für verlustig erklärt und lebte seitdem im Auslande, eifrig mit der Abfassung von Broschüren beschäftigt, durch welche er auf die Gemüther seiner ehemaligen Diözesanen einzuwirken suchte.

— Wie mitgetheilt wird, haben in diesen Tagen die Röhrenwalzwerke Westfalens und Schlesiens eine Konvention abgeschlossen, durch welche sie sich verpflichten, die Preise für ihre Fabrikate in Zukunft einheitlich zu erhöhen.

— Zum Nachfolger des langjährigen technischen Direktors der Admiralität, Vice-Admiral Henke, soll, nachdem Kontre-Admiral Batsch in Folge des Urtheils des Kriegsgerichts unmöglich geworden ist, der Kapitän zur See Livonius, z. Z. Oberwerftdirektor in Kiel, in Aussicht genommen sein.

Sachsen und Thüringen.

Meißen, 22. Juli. In einem Garten in Niederfähre fand man dieser Tage eine Rose, aus deren Mitte fünf Knospen emporgewachsen waren. Die welschen Nußbäume tragen heuer so reichlich, daß man oft Zweige mit so viel Nüssen findet, daß dieselben förmliche Trauben bilden.

Schwarzenberg, 22. Juli. Am 27. und 28. d. Mts. wird die Schützengesellschaft zu Johanngeorgenstadt das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens feiern. Die Gesellschaft ist der Einwohnerschaft gegenüber ziemlich zahlreich und erfreut sich eines guten Gedeihens.

Aus Anhalt.

Dessau, 22. Juli. Der frühere Souffleur des hies. herzogl. Hoftheaters, Herr Hugo Krebs, dessen 1877 publicirte Gedichte von nicht gewöhnlicher poetischer Begabung zeugen, ist bekanntlich im vorigen Jahre für sein dramatisches Erstlingswerk: „Der Bürgermeister von Breslau" von der Schillerstiftung mit dem ersten Preise gekrönt worden und hatte ferner das Glück, daß dasselbe in Breslau und Köln mit glänzendem Erfolge aufgeführt wurde. Derselbe Autor hat, wie der „Staats-Anz." vernimmt, soeben ein großes historisches Drama vollendet und soll beabsichtigen, dasselbe demnächst unter dem Titel: „Kaiser Otto III." im Buchhandel erscheinen zu lassen.

Aus Provinz und Umgegend.

Aus dem Saalkreise. Am 22. d. geriethen zwei Arbeiter in Döllnitz wegen einer geringfügigen Sache in Streit. Der eine Arbeiter griff sogleich nach dem Messer und brachte dem andern eine starke Verwundung am Halse bei. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Barby, 22. Juli. In der Krummgasse hier ist der Typhus ausgebrochen. Die Zahl der bisherigen Erkrankungen beträgt 40, wovon auf das Petri'sche Familienhaus allein 24 entfallen. Todesfälle sind bis jetzt glücklicherweise nicht zu beklagen. Amtlicherseits ist die Einsetzung einer Sanitätskommission für die Stadt angeordnet und das in solcher Zeit doppelt gefährliche Treiben unwissender Pfuscher in die gebührenden Grenzen verwiesen.

Hettstedt, 21. Juli. Das hiesige „Wochenblatt" schreibt: Wie wir von maßgebender Seite erfahren, tritt auf der Staatsbahn Berlin-Nordhausen am 1. August cr. ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher den vielfach laut gewordenen Wünschen für bessere Anschlüsse an die bestehenden Bahnen und den Verkehrsverhältnissen hiesiger Gegend, soweit als angängig, Rechnung zu tragen bestimmt ist.

Merseburg, 24. Juli. Am Dienstag starb hierselbst unvermuthet am Herzschlage der General-Lieuten. z. D.

In Treue fest.

Eine Geschichte aus den Bergen von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Er wies auf den städtisch gekleideten Fremden, dem Anscheine nach ein bayerischer Holzhändler, der ihm gegenüber saß.

„Stehen auf zehn Stunden keine mehr da," war der bündige Bescheid, „die so gesund und pfeilgrad gewachsen sind wie die — da verkauft dich nicht. Guten Abend beisammen!"

Die Hacke im Arm ging der Bursche dem Hause zu. Sein kräftiger Tritt hallte kaum auf dem Steinpflaster vor demselben, als an einem Fenster im Erdgeschoß ein tiefgesenkter, brauner Mädchenkopf lebhaft emporzuckte. Floriane, die junge Wirthstochter, war plötzlich brennend roth geworden. Sie hatte ihr Nähezeug vor sich und eben mit dem letzten Stich den Faden ausgezogen, aber die Nadel kehrte nicht mehr zurück zum nächsten. Die Hand fiel in den Schoß, und der Kopf bog sich so weit hintenüber, als es die schmale Fensterbrüstung nur erlaubte, um ihm mit dem hellsten Blick ihres dunklen Auges zu folgen. Aber auch der Fremde in der Laube schaute ihm aufmerksam nach und kehrte sich dem alten Tiroler mit der Bemerkung zu: „Ein flotter Bursch das! Ist vermuthlich Knecht hier im Hause?"

„Nein, Herr, das ist der Schlager-Wendel, ein Holzknecht," erklärte der Alte, „arm wie eine Kirchenmaus, aber grundbrav. Er sucht nur manchmal sein altes Mutterl heim, siehst, das Weiblein, das dort bei der Thür den Hennen das Futter vorwirft."

Der Blick des Fremden folgte der angedeuteten Richtung, und er sah, wie ein sauber gekleidetes altes Mütterchen, das von einem Schwarm Hühner und Tauben umwimmelt war, beim Anblick Wendels schnell die ganze Schürze unter das Geflügel leerte.

„Mein Bub!" rief sie, und ihr gutes runzliges Gesicht sah unbeschreiblich selig aus, als sie dem jungen Burschen die Hand gab und mit ihm ins Haus ging.

„Der Bub ist ihr Einziges auf der Welt," sagte der Grubmoosbauer. „Er ist beim Hoferwirth aufgewachsen, und sie lassen sie da auf dem Hof halt so fortkommen — hat seine eigene Bewandtniß!" setzte er pfiffig blickend hinzu.

„Eine Verwandte also?"

Der Alte schüttelte den ausdrucksvollen, weißen Kopf und sah sich behutsam um, als besorge er, belauscht zu werden.

„Das ist ganz anders, Herr. Du wirst es dem Haus schon angesehen haben, daß es uralt ist. Das hat schon dem jetzigen Wirth sein Großvater im vorigen Jahrhundert gebaut. Da soll's zugegangen sein, wie nicht im größten Gasthof im ganzen Tirolerland. Tag und Nacht war das Haus gestopft voll Gäste, und das Fuhrwerk ist auf der Straße angestanden, daß oft keiner mehr zu Fuß hat durchkommen können. Soll aber auch ein rechter, richtiger Wirth gewesen sein — das beste Essen und den feinsten Wein hat man nur beim Brunnsteiner-Wastl haben können. Er soll nicht gespielt, nicht gewildert haben, aber eins, Herr — du weißt ja, etwas muß der Mensch wohl haben, was ihm eine Freud macht," schickte er mit verschmitztem Lächeln wie zur Entschuldigung voraus — eins hat halt der Wastl auch gehabt. Er hat gepascht, anfangs kleinweis, später soll er's aber im Großen getrieben haben, das Schwärzen, und dabei war dem alten Mutterl sein Vater der Hauptvokativus, sein Hauptspezel, will ich sagen. Um und um alle Grenzjäger waren ihnen auf der Spur, und sie haben alles aufgeboten, sie zu fangen, aber die zwei alten Füchse waren ihnen doch zu schlau. So haben sie fortgemacht, bis der Tirolerkrieg ausgebrochen ist. Aber, Herr, du trinkst doch noch ein Glas," unterbrach sich der redselige Alte, „drüben im Bairischen kriegst keinen solchen mehr." Und der Grubmoosbauer ergriff das Glas des Händlers, der ihm ein zwar wortkarger, aber aufmerksamer Zuhörer war, um damit kräftig an das seine zu klingen.

„Heda, Wirthschaft, eingeschenkt!" rief er gegen das Haus hin.

Floriane vernahm vom Fenster aus das Begehren der Gäste. Hurtig legte sie die Arbeit bei Seite, und im nächsten Augenblick trat ein ungewöhnlich liebliches Mädchenbild aus dem Rahmen der Thür. Unterschied sich Floriane in ihrer einfach ländlichen Tracht nur wenig von den weiblichen Dienstboten des Gehöftes, so ließen doch der bessere Stoff und die blendende Weiße der Wäsche keinen Zweifel aufkommen, daß man das Kind des Hauses vor sich habe. Der kurze, dunkelfarbige Rock, der den tadellos bekleideten, wohlgeformten Fuß bis zum Knöchel frei ließ, war von feinster Wolle, das schwarze Leibchen, aus dem weitfaltige schneeige Hemdärmel quollen, saß zierlich und knapp, und die den blütenweißen Hals umschmiegende Spitzenkrause war durch ein Sammetband zusammengehalten, von dem ein kleines, goldenes Kreuz niederhing.

Ihr Wuchs war vom schönsten Ebenmaß und ihr Gesicht von seltenem Liebreiz. Die volle braune Flechtenkrone über der freien Stirn ließ das Zarte der Hautfarbe noch klarer hervortreten, und lag auch das Fesselnde der blühenden Züge weniger in dem Schnitt derselben, als in dem Ausdruck der sprechenden, dunklen Augen, die zugleich mit den frischrothen Lippen so schelmisch und so glücklich lachen konnten, galt die Hoferwirthstochter doch weit und breit im Lande mit Recht für eins der hübschesten Mädchen.

„Gelt, Herr, der rothe Tiroler ist gar viel fein und schmeckt dir wohl?" lächelte die an den Tisch Getretene, und flink nahm sie die leeren Gläser fort. Verwundert blickte der Fremde dem schönen Mädchen nach.

„Donnewetter, ist die aber hübsch!" murmelte er.

„Gelt, Herr," warf der Alte, dessen buschige, weiße Brauen sich bei Florianens Erscheinen finster zusammen gezogen hatten, in seltsam herbem Tone hin, „bei uns zu Land wachsen auch saubere Madeln. Ja, die Hoferwirths Flori ist bildsauber, thut sich um und hat was los, ist soweit ein ganz rares Weibsbild, aber entweder mag sie die Mannsleute nicht oder sie ist sündhaft stolz. Mein Bub, der Markus, geht ihr oft zu Gefallen, und ich hätt' nichts dawider, aber sie schaut ihn mit keinem Aug' anders an wie einen jeden andern. Kreuzsternhagel! Der Grubmooshof ist doch kein Pfannenstiel, und der Alte kann seinem Buben auch was mitgeben!"

„Pst! Pst!" wehrte der Fremde dem in seinem Aerger unwillkürlich lauter Sprechenden, denn eben kam das Mädchen mit den bis an den Rand gefüllten Gläsern wieder an den Tisch.

„Da, Flori, stoß einmal an mit dem Herrn," sagte der Alte und schob ihr sein Glas mit einem strafenden Blick zu, dessen Bedeutung dem klugen Mädchen nicht entging.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790725011/fragment/page=0002

Excellenz H. v. Weltzien, Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, des königl. Kronenordens und des Johanniterordens. Der Verstorbene, ein Berufssoldat von ächtem Schrot und Korn, war Ehrenbürger der Stadt Magdeburg. Seine Leiche wird heute Abend 6 Uhr zum Bahnhofe getragen, um nach Glogau befördert zu werden, wo die Gemahlin des Verstorbenen ruht.

Treffurt, 21. Juli. Imitirte Studenten. Daß auch wir hier in unserm etwas entlegenen Verrathale von gewissen Fortschritten in unserer modernen Industrie nicht ganz verschont geblieben sind, haben wir schon seit längerer Zeit dadurch bekundet, daß wir einem Weine, dessen Etiquette den adligen Namen „Johannisberger" trägt oder einer Cigarre, welche unter dem nicht mehr ungewöhnlichen Namen „Habana" in den Handel kommt, nicht so ganz unbedingt mehr trauen. „Auf den Inhalt prüfen!" ist auch unsere Losung geworden, und wie oft sagen wir dann nur nach einer ganz oberflächlichen Prüfung schon: „Leben Sie wohler, uns ist unser Wohlsein lieber!" Daß es aber auch imitirte Studenten giebt, auch ein Produkt unserer modernen Industrie, insofern nämlich dieselbe ihre „kneipabelsten" Jünger unter den Handlungslehrlingen, Bäckerjungen, Mützenmachergesellen 2c. 2c. dazu liefert, ist eine köstliche Erfahrung, die wir erst am vergangenen Sonntage zu machen Gelegenheit hatten. Unter den Klängen des Liedes: „Bemoofter Bursche zieh' ich aus 2c." rückten nämlich gegen Mittag des eben genannten Tages 8 bis 10 Musensöhne in vollem Wichs, geschmückt mit allen Emblemen einer studentischen Verbindung in unser Städtchen ein, das in seines Nichts durchbohrendem Gefühle ahnungslos wie immer an der ruhig vorüberfließenden Werra dalag. Lärmend, wie es richtigen Studenten zukommt, wurde von dem am Markte liegenden Gasthofe Besitz ergriffen. Bald wehte die gelbe Korps-Fahne zum Fenster heraus, forsche Kneiplieder ertönten, und mysteriöse Worte wie: „Hohes Präsidium! ich löffele Ihnen einen Speciellen", „ich bitte um tempus", „Fiduciit", „Schmollis" u. a. m. drangen nun bunt durcheinander, aber deutlich vernehmbar in die Ohren des erstaunten Publikums, das sich inzwischen auf dem Marktplatze angesammelt hatte. „Jesus Christus, das sind Studenten, sie sprechen lateinisch!" rief ein altes Mütterchen aus, und nun überkam es unsere guten Treffurter, als würden sie von einem wahrhaften Schauer von Ehrfurcht hingerissen. Zeigte sich jetzt ein humaner Musensohn in wohlwollender Weise dem Volke, die lange Pfeife in die „Kanonen" gesteckt, gravitätisch über den Platz schreitend, so entblößten sich die Häupter und öffneten sich die Mäuler. Doch das Verhängniß nahte; der tief versteckte Sinn des gesungenen Refrains: „O jerum, o quae mutatio rerum!" sollte sich nur zu bald rächend erfüllen. Unser Städtchen hatte nämlich seine Vertreter nicht blos vor, sondern auch in das Hôtel geschickt, und was sie überkam, als sie dem famosen Kommers nur einen Augenblick beigewohnt, das sah durchaus nicht wie ein Schauer der Ehrfurcht aus, sondern es äußerte sich mehr wie ein Reiz, der sich immer mehr und mehr des ganzen Zwerchfells bemächtigte, bis endlich die unausbleibliche Katastrophe eintrat, die man im gewöhnlichen Leben mit dem Namen „Lachkrampf" bezeichnet. Sämmtliche Musensöhne — man höre und staune! — waren — leere Weinflaschen mit gefälschter Etiquette. Aufforderungen wie: „Kellner, bringen Sie mich noch einen Ganzen!" — „Fuchs, brenne mich ein Schwefelholz an!" oder Entgegnungen wie: „Wie kannst Du Fuchs vor mich sagen!" 2c. 2c. demonstrirten die flotten Burschen immer mehr und mehr als biedere Mühlhäuser Handwerker, die, was in Mühlhausen schon seit längerer Zeit ein öffentliches Geheimniß sein soll, mit wahrhaft rührendem Opfermuthe einen Verein geschaffen haben, um den fühlbaren Mangel einer Hochschule in Mühlhausen wenigstens nach einer Seite hin etwas abzuschwächen. Wir Treffurter aber sind den netten Pseudo-Studenten durchaus nicht böse. Möchten dieselben noch öfters herüber kommen und ihr schönes Geld bei uns verzehren; wir versprechen uns immer so zu verhalten, als ob wir durchaus nichts merkten. Mögen aber auch die Herren Studenten das Einzige bleiben, was Mühlhausens Industrie, auf die wir ja nun einmal in vielen Stücken angewiesen sind, uns unter falscher Etiquette sendet

(Nordh. Ztg.)

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 23. Juli.

Aufgeboten: Der Handarbeiter F. Reichardt und Th. Böhme, Oberglaucha 17. — Der Schneidemüller C. Sieber und L. Ullrich, Gerbergasse 15. — Der Kunstgärtner G. L. Jentzsch, Halle und A. Fischer, Zschopau. — Der Bautechniker C. F. Müller, Osterode i/Ostpr. und M. A. O. Kunze, Halle.

Eheschließung: Der Weißgerber O. Heller, Kuttelhof 4 und E. Lenzner, Esperstedt.

Geboren: Dem Schmied L. Mischur Zwillingstöchter, Martinsgasse 21. — Dem Fabrikarbeiter L. Küster ein S., Gerbergasse 16. — Dem Schmied F. Gölicke ein S., Luckengasse 6. — Dem verst. Ziegeldeckermstr. F. Scheffler ein S., Bockshörner 3.

Gestorben: Des Kaufmann G. Hesse Ehefrau, Emmy geb. Schneider, 42 J. 3 M. 3 T. Lungenlähmung, Taubengasse 18. — Der Rauchwaarenhändler Heinrich Hoffmann, 75 J. 2 M. 12 T. chron. Magenleiden, Gottesackergasse 15. — Der Oekonom Fr. M. Gläser, 34 J. 8 M. 27 T., Diakonissenhaus. — Der Eisendreher Paul Pfeiffer, 23 J. 4 M. 9 T. Miliartuberkulose, Stadtkrankenhaus. — Des Böttcher F. Bözer S. Otto, 1 M. 15 T. Lungentuberkulose, Graseweg 13.

Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S. am 24. Juli 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

In Folge anhaltend regnerischer Witterung verkehrt der Getreidemarkt in fester Stimmung.

Weizen 1000 kg geringere Sorten 175—185 M., mittlere 200—205 M., feinere 207—210 M.

Roggen 1000 kg gleichfalls höher, 151—153 M.

Gerste 1000 kg ohne Geschäft, Preise nominell.

Gerstenmalz 50 kg 13,30—13,80 M.

Hafer 1000 kg unverändert fest, 151—157 M.

Kümmel 50 kg einige Posten neuer Waare am Markt, fanden jedoch, weil noch nicht trocken, keine Nehmer.

Mais 1000 kg Donau-, neue trockene Waare 125 M., amerikanischer 120 M.

Stärke 50 kg sehr gefragt, 22,50 M.

Spiritus 10,000 Liter-Procente loco höher Kartoffel- 55,50 M., Rüben- 53 M.

Rüböl 50 kg 28 M.

Solaröl 50 Kilo sehr fest, auf 8 M. gehalten, 7,50 M. bez.

Malzkeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.

Futtermehl 50 kg 6,50 M.

Kleie, Roggen- 5,25 M., Weizenschaale 4,25 M., Weizengrieskleie 4,75 M.

Oelkuchen 50 kg loco und auf Termine unverändert.

Datum		Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Druck.	Druck d. trocknen Luft	Relative Feuchtigkeit.	Wind.
Tag.	Stunde.	Par. Lin.	R.	C.	Par. Lin.	Par. Lin.	%	
23. Juli	2 Nm.	333,0	15,20	19,0	4,38	328,62	60,7	S. W.
	10 Ab.	334,4	12,24	15,3	4,92	329,48	86,6	—
24. Juli	7 M.	335,5	10,88	13,6	4,07	331,43	80,3	S. W.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schifffchleuse bei Trotha) am 23. Juli Abends am neuen Unterhaupt 2,46, am 24. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 2,46 Meter.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 20. Juli der Schriftsetzer Preuß mit A. Schulze. — Der Kesselschmied Ebert mit Th. F. L. Hellvoigt verw. Dittler.

Ulrichsparochie: Den 19. Juli der Buchhalter Eylau mit R. L. A. Emig.

Domkirche: Den 20. Juli der Former Solfrian aus Landsberg a/W. mit E. F. M. Beeckmann. — Den 22. der Bäcker Nehring aus Zerbst mit S. L. E. Schilling.

Neumarkt: Den 21. Juli der Stations-Assistent zu Biendorf Liebe mit F. L. Böhme. — Der Zimmermeister Metze mit E. W. Böhme.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 3. Januar dem Maurer Schatz ein S., Johann Louis Max. — Den 5. dem Former Pötsch ein S., Friedrich August. — Den 7. März dem Handschuh-Fabrikant Wuch eine T., Martha Anna. — Den 5. April dem Tischler Teichmann eine T., Marie Martha. — Den 10. Mai dem Kutscher Brandt eine T., Anna Auguste. — Den 8. Juni dem Halloren Frosch ein S., Kurt Waldemar Eugen. — Den 11. dem Handarbeiter Sauer eine T., Marie Elisabeth.

Ulrichsparochie: Den 13. Dezember 1878 ein unehel. S., Julius Kurt. — Den 7. April 1879 dem Kaufmann Kuhlow eine T., Johanne Lucie. — Den 6. Mai dem Eisendreher Benediger ein S., Franz Wilhelm Robert. — Den 20. dem Böttchermstr. Michaelis ein S., Walther. — Den 8. Juni dem Arbeiter Heinemann eine T., Marie Wilhelmine.

Moritzparochie: Den 20. Januar dem Halloren Ebert eine T., Elisabeth Frieda Anna. — Den 1. März dem Viktualienhändler Lehmann eine T., Marie Elisabeth. — Den 14. März dem Handarbeiter Küster eine T., Friederike Luise Martha. — Den 30. dem Handarbeiter Junge eine T., Selma Lyda Karoline. — Den 15. April dem Maurer Schmohl eine T., Martha Minna Marie. — Den 18. Juni dem Briefträger Kitzing eine T., Karoline Bertha. — Den 14. Juli ein unehel. S., Gustav Otto Richard. — Den 15. ein unehel. S., Richard Otto. — Den 17. dem Telegraphist Naumann eine T., Anna Emma Bertha.

Domkirche: Den 13. Mai dem Kaufmann Keller eine T., Anna Luise. — Den 2. Juni dem Schmied Jänicke in S., Johannes Ernst. — Den 5. dem Färber Winterstein eine T., Anna Luise Martha.

Neumarkt: Den 14. April dem Maler Thielemann eine T., Marie Elsbeth. — Den 17. dem Schuhmacher Krabel ein S., Franz August Karl. — Dem Maurer Machulka eine T., Luise Karoline. — Den 6. Mai dem Modelltischler Taatz ein S., Albert Richard. — Den 9. dem Fabrikarbeiter Rudolph eine T., Elise Agnes. — Den 23. dem Arbeiter Wetzestein eine T., Amalie Martha. — Den 10. Juli eine unehel. T., Marie Luise. — Den 14. dem Zimmermann Koch eine T., Anna Martha Klara.

Glaucha: Den 8. September 1878 dem Maschinenschlosser Herbst eine T., Martha Marie. — Den 29. Dezember dem Handarbeiter Billhardt eine T., Anna Minna. — Den 5. April 1879 dem Schmiedemeister Scheibe eine T., Auguste Martha. — Den 8. Mai dem Schmied Köcke ein S., Wilhelm Karl Max. — Den 22. dem Ziegeldecker Zwarg ein S., Wilhelm Oskar. — Den 3. Juni dem Oelfarbenstreicher Bauer eine T., Martha Auguste. — Den 20. dem Steinhauer Knöchel eine T., Minna Wilhelmine Marie. — Den 25. dem Ziegeldecker Fischer ein S., Robert Hugo. — Den 5. Juli ein unehel. S., Ernst Otto.

Vermischtes.

— Hinsichtlich der Größe und Einrichtungen der Schulzimmer hat der Minister des Unterrichts neue Anordnung getroffen und dabei auch vorgeschrieben, daß in Schulzimmern gewöhnlicher Art den Kindern das Fensterlicht nur von links und von der Rückseite, nie von rechts oder gar von der Gesichtsseite zugeführt werden darf. Auch sind sogenannte Windöfen mit Feuerung vom Innern des Zimmers nicht zu beanstanden, weil sie an sich schon gute Luftreiniger sind.

— Wie wir hören, sind die wegen einheitlicher Regelung der Beschaffenheit der Schankgefäße eingeleiteten Verhandlungen dem Abschlusse nahe. Es ist in Vorschlag gebracht worden, vorzuschreiben, daß alle für den Ausschank von Wein, Bier, Branntwein 2c. bestimmten Gefäße jeder Art mit einem äußerlich eingeschliffenen, eingebrannten oder eingeschnittenen Striche, welcher bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Soll-Inhalt begrenzt, versehen und daß für den genannten Zweck nur solche Gefäße zugelassen werden, deren Soll-Inhalt einer der von der Maß- und Gewichts-Ordnung für den öffentlichen Verkehr zugelassenen Maßgrößen entspricht (§ 5 der Eichordnung). Jeder Wirth soll verpflichtet sein, vorschriftsmäßig geeichte und gestempelte Flüssigkeitsmaße von dem seinen Schankgefäßen entsprechenden Inhalte im Schanklokale bereit zu halten, seine Schankgefäße vor deren Gebrauch damit zu untersuchen, auch die seinen Gästen und Kunden verabreichten Quantitäten nachzumessen, im Falle dies verlangt wird.

Berlin, 22. Juli. Ein seltene Noblesse hat ein Fabrikant aus Sachsen am Montag bewiesen. Derselbe hatte früh die Gewerbeausstellung besucht und war gegen Abend in sein Hôtel zurückgekehrt, um noch einige Korrespondenzen nach der Heimath zu erledigen. Als er nach seiner Brieftasche suchte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß er sie verloren hatte. Dieselbe enthielt 40,000 M., und eben wollte der Verlierer bei der Polizei Anzeige machen, als ein Herr eintrat und ihm die Tasche überreichte. Derselbe hatte sie in der Ausstellung gefunden und aus Korrespondenzen die Adresse des Verlierers ersehen. „Ich weiß nicht, ob ich Ihnen einen Finderlohn anbieten darf," sagte der Verlierer. „Sie dürfen es," verbeugte sich der Finder. „Ich bin arm, und gerade jetzt würde mir eine kleine Hilfe gelegen kommen. Ich würde auch ein kleines Darlehn dankbar annehmen. Hier ist meine Karte." Der Fabrikant nahm sechs 500-Markscheine und händigte sie dem ehrlichen Finder, der übrigens der besten Gesellschaft angehört, ein, gleichzeitig ihn zum Abendessen einladend.

Gerichtssaal.

In Bezug auf die Aufhebung so wie die Cession eines Wohnungs-Miethsvertrages hat das Ober-Tribunal, IV. Senat, durch Erkenntniß vom 20. Mai 1879, im Gegensatz zu dem Kammergericht, folgende bemerkenswerthe Rechtssätze ausgesprochen: 1) Durch die Cession des Miethsrechts Seitens des Miethers an einen Anderen werden sowohl die Rechte als auch die korrespondirenden Pflichten des bisherigen Miethers an seinen Nachfolger übertragen, und die Annahme der Cession erfolgt durch die Mitunterschrift des Cessionars oder durch die stillschweigende Annahme der Cessionserklärung des Cedenten. 2) Wird ein auf schriftlichem Vertrage beruhendes Miethsverhältniß mündlich zum vertragsmäßigen Termin gekündigt und die Wohnung sodann entsprechend der Kündigung geräumt, so ist diese Form der Aufhebung des schriftlichen Miethsvertrages gültig. „Die Cession (des Miethsvertrages) überträgt die der Klägerin aus dem Miethsvertrage zustehenden Rechte und Pflichten" auf den Verklagten. Daß aber aus obligatorischen Vertragsverhältnissen Rechte mit korrespondirenden Pflichten Gegenstand einer Cession sein können, darüber ist, auf Grund des Gesetzes, in der Wissenschaft und der Rechtsprechung kein begründeter Zweifel. Das Verkehrsgebiet für Cessionen würde sehr eng begrenzt sein, wollte man die wichtigste Quelle von Rechten, die lästigen Verträge, davon prinzipiell ausschließen. Ganz speziell, für den vorliegenden Streitfall anwendbar, gestattet das Allgem. Landrecht Theil I., Tit. 21, §§ 309 ff. — unter gewissen Voraussetzungen — die Sublokation, d. h. es giebt dem Miether das Recht, den ihm eingeräumten Gebrauch der Sache einem Anderen zu übertragen. Das ist aber nichts Anderes, als die Cession des Miethsrechtes. Der Appellationsrichter irrt ferner auch rechtsgrundsätzlich, wenn er — an sich und abgesehen von der Richtigkeit der Unterschrift — in der unterschriftlichen Vollziehung des Cessionsinstrumentes seitens des Verklagten, als Cessionars, nicht eine Annahme der Cession erkennt. Besser, deutlicher und bestimmter kann an sich kaum eine Cession angenommen werden, als durch Mitunterschrift der auf der abgetretenen Urkunde niedergeschriebenen Cessionserklärung seitens des Cessionars. Dazu aber kommt, daß es behufs Acceptation einer Cession — als des äußeren Uebertrags- und Erfüllungsaktes für die vorhandenen causa — weder einer schriftlichen, noch ausdrücklichen Erklärung bedarf, daß dazu vielmehr eine stillschweigende Willenserklärung ausreicht, und eben so, daß das Valutengeschäft, d. i. das dem Cessionsakte unterliegende Rechtsgeschäft, in Ansehung der Form durch die schriftliche Cession gedeckt, also — auch nur mündlich abgeschlossen — rechtsgültig ist. . . Wenn der erste Richter meint, daß es zur Aufhebung des durch die Cession begründeten Miethsverhältnisses der schriftlichen Form bedürfe, so war auch dem nicht beizutreten. Die mündliche Aufhebung eines auf schriftlichen Vertrage beruhenden Miethsverhältnisses mit Rückgewähr der Wohnung ist, als ein sofort erfülltes Rechtsgeschäft, auch ohne Schriftform gültig."

Land- und Hauswirthschaft.

— Ueber einen neuen Getreidefeind in Rußland berichtet der „Golos" aus Poltawa: Dort hat sich in großen Mengen die sogenannte „hessische Fliege" gezeigt. Dieselbe ist ein kleines Insekt, welches Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen Mücke hat, nur eine dunklere Färbung besitzt. Die Fliege legt eine ganze Unzahl Eier, aus denen sich winzig kleine weiße Engerlinge entwickeln, die gleich nach ihrer Entpuppung sich an das Benagen des Getreides, hart an der Wurzel, machen. Dem Anschein nach ist nichts zu bemerken: das Getreide wächst und gedeiht — und der Wurm gleichfalls. Kommt nun ein scharfer Wind, so bricht der angenagte Halm, der die Last der Aehre nicht länger aushalten kann, kraftlos zusammen und sinkt zu Boden, so daß das ganze Feld wie vom Hagel niedergeschmettert oder von einer Walze glattgefahren aussieht.

Glaubensbrüder und Menschenfreunde!

In zwei abgebrannten russischen Städten mit rein jüdischer Bevölkerung, Utian und Pokroi, im Gouvernement Kowno, sind etwa 4000 Menschen verunglückt. Niemand nimmt sich der Unglücklichen an, die Hunger und Elend bis zur Vernichtung preisgegeben sind. Wir bitten um milde Gaben für dieselben unter der Adresse von einem der Mitunterzeichneten.

Memel, Mitte Juli 1879.

Das ständige Hilfs-Comité für die Nothstände der westrussischen Israeliten.

Dr. Rülf, Rabbiner und Prediger.
S. A. Wohlgemuth, Rabbiner.
Elias Behr, Mitvorsteher der Synagogen-Gem.
Saul Bloch, Vorsteher der poln. Synagoge.

Uebersicht der Witterung (am 23. Juli 8 U. Morg.)

Das barometrische Minimum, welches gestern über der südlichen Nordsee lag, hat sich unter erheblicher Abnahme der Intensität bis nach Mecklenburg fortbewegt, während ein Theil-Minimum südlich von Wisby sich ausgebildet hat. Das Wetter ist allenthalben viel ruhiger geworden, nur am Nordfuße der Alpen wehen noch starke westliche Winde. Ueber Mitteleuropa ist der Himmel vorwiegend trübe, über Süd- und Nordost-Deutschland herrscht regnerische Witterung. Die Temperaturverhältnisse haben sich sehr wenig geändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790725011/fragment/page=0003

Nur kurze Zeit!

Gr. Steinstr. 51, im Gasthof zum Schwan.

Ausverkauf

fertiger

Schuhwaaren.

Es ist unseren Bemühungen gelungen, große Posten fertiger Schuhwaaren auf Lager zu bringen, und wird einem geehrten Publikum von Halle die günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf für weniges Geld zu decken. Verkauf nur zu festen annoncirten Preisen.

Gr. Steinstr. 51, im Gasthof zum Schwan.

Herren-Zugstiefel mit Doppelsohlen früher 12 M., jetzt 6 M.
Herren-Schaftstiefel früher 10 M. 50, jetzt 5 M. 50.
Hohe Damen-Zeugstiefel früher 7 M. 50, jetzt 4 M. 50.
Hohe Damen-Lederstiefel früher 9 M., jetzt 5 M.
Hohe Damen-Glacéestiefel, Randarbeit, früher 12 M., jetzt 6 M. 50.

Sämmtliche Waaren sind in großer Auswahl vorhanden.

Nur kurze Zeit! **Ausverkauf.** Nur kurze Zeit!

Gr. Steinstr. 51, im Gasthof zum Schwan.

Nur kurze Zeit!

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse wird hiermit die generelle Erlaubniß ertheilt, im Bezirke der Halle'schen Flur an den **Sonntagen** Erntearbeiten zu verrichten.

Halle a/S., den 22. Juli 1879. **Die Polizei-Verwaltung.**

Sonnabend früh treffen die ersten neuen schott. Vollheringe ein und empfehlen wir dieselben in Tonnen, Schocken und einzeln billigst. ***Ferd. Rummel & Co.***

Rudolf Weise,

grosse Ulrichstrasse Nr. 37,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in

Copir-Pressen,
Ledergalanterie-Waaren,
Papier und Papierwaaren

zu sehr billigen, festen Preisen.

Freyberg's Garten.

Freitag den 25. d. Mts. ist das Etablissement von Nachmittag 3 Uhr an — einer größeren stattfindenden Festlichkeit halber — geschlossen.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Umzug stelle einen großen Theil meines bedeutenden Waaren-Lagers zum Ausverkauf. Es bietet sich hier Gelegenheit, für, sogar unter der Hälfte des wirklichen Preises zu kaufen.

Bruno Freytag, **Leipzigerstraße,**

Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Geschäft, Fabrik von Damen-Mänteln.

Die

Hallesche Brod-Fabrik

empfiehlt ihr **Hausbackenbrod** aus reinem Roggenmehl.

Einzel-Verkauf:

alter Markt 5, Schmeerstr. 25

und

ab *Geschirr.*

Neue saure Gurken. **Boltze.**

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Privatleitungen, welche zum Sprengen der Straße, Höfe und Gärten mittels Schlauchs oder Gießkanne, zum Betrieb von Fontainen, zum Spülen von Aborten und Pissoirs oder zu gewerblichen Zwecken Wasser aus der städtischen Wasserleitung verwenden oder zu verwenden beabsichtigen, werden, soweit sie nicht bereits die vorschriftsmäßige Anmeldung im Büreau des Wasserwerks bewirkt haben, folgende Paragraphen des Wasserwerks-Reglements hierdurch in Erinnerung gebracht.

§ 12. Der Besitz einer Privatleitung giebt die Befugniß, aus derselben alles zum hauswirthschaftlichen Gebrauche sämmtlicher Hausbewohner sowie alles zum Betriebe der in der Anmeldung angegebenen Gewerbe, resp. für die sonstigen darin bezeichneten Zwecke erforderliche Wasser und zwar mittels besonderer Leitungen in die einzelnen Räume oder mittels bloßer Zapfhähne oder Wasserständer innerhalb der Häuser, Gärten oder Höfe zu entnehmen.

Jede Entnahme von Wasser zu anderen Zwecken als zum hauswirthschaftlichen Gebrauche ohne vorherige Anmeldung und jede Vorrichtung zur heimlichen Ableitung des Wassers zu anderen Zwecken ist untersagt und strafbar. Auch darf dasselbe nicht durch Nachlässigkeit oder aus Muthwillen vergeudet, noch an Personen, welche weder zur Entnahme von Wirthschaftswasser noch für gewerbliche Zwecke berechtigt sind, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, abgelassen werden.

Insbesondere ist es — sofern nicht etwas Anderes ausdrücklich in dem revidirten Anmeldebogen oder sonst schriftlich bewilligt worden und außer bei Pissoirs — nicht gestattet, das Wasser aus irgend einem Theile der Leitung beständig laufen zu lassen.

Von 12 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens muß die Leitung zur Spülung der Pissoirs von den betreffenden Besitzern geschlossen werden, und darf während dieser Zeit eine Spülung nicht stattfinden.

Ebensowenig darf zur Spülung der Aborte, oder zur Verhütung des Einfrierens der Leitungen, sowie zur Kühlung im Sommer das Wasser beständig laufen.

Auch bei Benutzung des Wassers zum Besprengen der Gärten, Pflanzen, Straßen und Höfe darf ein freies Laufenlassen nicht stattfinden, vielmehr muß derjenige, welcher die Besprengung ausführt, die Ausflußmündung des Schlauches oder der Spritze in seiner Hand behalten, oder die Besprengung durch eine versetzbare, rotirende Spreng-Vorrichtung bewirken. Feuerhähne, d. h. Vorrichtungen, die mit einem oder mehreren Hähnen zum Anschrauben von Schläuchen versehen sind und stets gefüllt erhalten werden, kann der Besitzer einer Privatleitung in beliebiger Zahl anbringen, dieselben dürfen aber, sofern der Ausfluß nicht unter Wassermesserconrole steht, nur bei Feuersgefahr geöffnet werden.

§ 13. Contraventionen gegen die in diesem Reglement enthaltenen Vorschriften werden nach Maßgabe der zum Schutz der städtischen Wasserleitung erlassenen Polizei-Verordnung geahndet.

Außerdem bleibt der Contravenient verpflichtet, das vergeudete Wasserquantum zu bezahlen. Die Dienstherrschaft, sowie der Besitzer der Privatleitung, resp. dessen im Hause wohnender Bevollmächtigter, welche wissentlich Contraventionen der vorgedachten Art seitens der Hausbewohner dulden, sind der Bestrafung gleichfalls unterworfen und haften solidarisch für das vergeudete Wasser.

Bei Uebertretungen der Vorschriften des § 12 ist die Wasserwerks-Verwaltung zur Schließung der Privatleitung berechtigt ohne Rücksicht darauf, ob bei der Contravention unbetheiligte Grundstücks-Bewohner dadurch mitbetroffen werden oder nicht.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Hatroja** aus Janowska, 42 Jahr alt, von großer Statur, mit schleppendem Gang, ist wegen schweren Diebstahls zu verhaften und an das hiesige Kreisgericht abzuliefern.

Halle a/S., den 22. Juli 1879. **Der königliche Staatsanwalt.**

Restaurations-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, **Merseburgerstraße 12,** eine **Restauration** eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein die mich beehrenden Gäste aufs prompteste zu bedienen. Geehrtem Besuch entgegensehend zeichnet hochachtungsvoll

Halle a/S., den 24. Juli 1879. **C. Giertzsch.**

NB. Neues franz. Billard, pro Stunde 30 Pfg., steht zur gef. Benutzung bereit.

Neue saure Gurken empfiehlt **Hermann Lincke,** **alter Markt 31.**

Neue Kartoffeln verk. Beesenerstraße 5.

Neue Heringe, ger. Aale, Speckflundern trafen soeben wieder ein bei **A. Assmann,** gr. Klausstraße 38.

Ein vollst. gutes **Federbett** ist umzugsh. billig zu verkaufen Geiststraße 46, I.

Rossplatz, Halle.

Grosser Englischer Circus

George Sanger,

grösstes Etablissement der Welt.

Nur 3 Tage.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, d. 24., 25. u. 26. Juli.

Anfang 7 Uhr Abends.

Extra-Vorstellung am Freitag u. Sonnabend 2 Uhr Nachm.

Der grosse Aufzug,

welcher stattfand auf Befehl Ihrer Majestät der Königin von England und Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales, bei der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Edinburg, wird um **4 Uhr** am **Donnerstag** und um **1 Uhr** am **Freitag und Sonnabend** durch die Hauptstraßen dieser Stadt ziehen.

Dieses große Etablissement, welches die besten dressirten Elephanten, Afrikanische Löwen, 147 Pferde, 18 Ponies enthält, wird in dieser Stadt nur **3 Tage** verweilen.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 4 M., erster Platz 3 M., zweiter Platz 2 M., dritter Platz 1 M. **Kassenöffnung** eine Stunde vor Anfang der Vorstellung, sowie während des Tages für Reservirung der Plätze.

Auction.

Dienstag den 29. Juli c. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **Schulberg 3:** verschiedene Mah.- und Birken-Möbel, als 1 Cylinderbüreau, Tische, Rohr- u. Polster-Stühle, 1 Schreib- u. 1 Kleidersekretär, 1 eich. Glasschrank, 1 Sopha, Bettstellen, 1 Roßhaarmatratze mit Keilkissen und versch. Hausgeräth, sowie 1 tafelförmiges Instrument.

W. Elste, Auctions-Commiss.

Auction.

Sonnabend 26. Juli Mittags 12 Uhr versteigere ich im Schwan, gr. Steinstr. 51, versch. Möbel, Oelgemälde, Betten, Kleidungsstücke, eine große Partie Kleiderzeuge und Sonnenschirme.

G. Postley, Auctions-Commissar.

Um zu räumen, verkaufe

Große fette Matjes-Heringe

pr. Schock mit 2 Mark.

C. Müller Nachfolger,

Leipzigerstr. 106.

Gerstenstroh,

ausgezeichnet, **Bettstroh** zu verkaufen

Wucherer- und Feldstraßen-Ecke 1.

Gebr. Sopha, Kleiderschrank, Kommode, Tisch, Stühle verk. billig kl. Schlamm 10, p.

Fette Hammel und **Rindvieh** steht auf meinem Gute zu Döbel Nr. 28 zum Einzelnwie Partieverkauf. **F.**

Chamillen, frische u. getrocknete,

kauft jedes Quantum

Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr. 8.

Für Wiederverkäufer,

ff. harte saure Gurken

in Oxhoften, à Schock 2,25 M., einzeln à Stück 5 ₰,

ff. Sardellen

in Ankern und einzeln billigst bei

Albert Schmidt,

Domplatz 8.

Eine kleine **Ladeneinrichtung** mit Kasten wird sofort zu kaufen gesucht.

Zu erfahren

Magdeburgerstraße 2, im Keller.

Achtung!

Alle Arten Uhren

reparirt gut und äußerst billig

Max Lindner, Uhrmacher

(früher E. Lindner),

15. Strohhofspitze 15.

Gasthof zu den 3 Königen.

Sonnabend den 26. Juli

Schlachtefest,

früh von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe von bekannter Güte, Bier ff.; auch wird feinste hausschlachtene Wurst à Pfd. zu 65 Pf. abgelassen.

Ein **kleiner Hund,** grauer Affenpintscher, zugelaufen. Abz. gegen Ins.-Geb. u. Futterkosten in **Radewell 49.**

Gans zugefl. Abz. kl. Sandb. 21, H., I., II.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18790725011/fragment/page=0004